

Wie er sicher wisse, habe Ammann [Beat Jakob] Utiger die Führung der Kompagnie dem [Hans] Menner übergeben, "und ist der aman Utiger Zuo Sohl mit einer halbbarten in dem hinderst glid durch die musterung gezogen wie an ander sin glichen und ist der Mäner für ein hou[p]tman fordanen gezogen". Er frage sich nun, ob ein Ammann soviel Macht habe, einen zum Hauptmann zu ernennen. Bis anhin habe er geglaubt, dies stände nur dem Ambassadors zu. Sicher aber werde aus diesem Vorgehen nichts Gutes entspringen, sei es doch eine Schande, wenn ein Ammann mit einer Halbarte die Musterungen mitmache und zugleich ein anderer an dessen Stelle die Kompagnie führe. Wenn er zulasse, dass Menner Hauptmann werde - was weder zu Hause noch hier gebilligt würde - so werde es schlimm enden. Deshalb bitte er ihn, dem Menner die Hauptmannschaft wieder wegzunehmen. An dessen Stelle könnte er doch die Kompagnie dem Vetter Landschreiber [Beat Jakob I. Zurlauben] oder einem andern übergeben. Obwohl er etwas unbeholfen schreibe, hoffe er dennoch, dass er, Zurlauben, sein Anliegen verstehen und entsprechend handeln werde. Menner respektiere ja ausser ihm niemanden. Unter den Soldaten herrsche grosser Aufruhr, wollten doch ihre Landsleute, sofern Menner weiterhin Hauptmann bleibe, nach Ablauf von drei Monaten wieder nach Hause ziehen. Ihn, seine Frau [Euphemia Honegger] und die Kinder lasse er grüssen.

Einige Hauptleute hätten ihm geschrieben und dabei die Meinung geäussert, es wäre besser, wenn er, Beat, "den halben fanen" seinem Sohne oder einem andern übergäbe.

Original, mit Siegel
AH 22, 242

131

1636 März 12., Saint-Quentin

A

BRIEF VON KASPAR BLATTMANN AN ALTAMMANN BEAT II. ZURLAUBEN, ABBEVILLE

Schon seit langem hätte er ihm gewichtiger Ursachen wegen schrei-

22/131

ben sollen. Vor allem bezüglich Ammann [Beat Jakob] Utigers mache er sich Sorgen. Aus dessen Antwortschreiben habe er sicher entnommen, dass es um seinen Streit [wegen der Hauptmannschaft] gar nicht gut stehe, sei doch Utiger wie "ein Armer sündter" in die Heimat zurückgekehrt. Deshalb sei es notwendig, dass er, Zurlauben, hierherkomme und [Hptm. Hans] Menner, der "grosse Unglegenheiten" mache, in die Schranken weise.

Gestern habe ihm der Gouverneur empfohlen, in dieser Affäre an ihn, Zurlauben, zu gelangen. Dabei habe sich dieser bereiterklärt, ihm - falls nötig - auch noch persönlich zu schreiben. Nütze aber auch dies nichts, wolle dieser an den König [Ludwig XIII.] gelangen. Um ihn zu beschwichtigen, habe er geantwortet, er, Zurlauben, werde bestimmt selbst hierherkommen. Er möchte ihn daher bitten, sich umgehend auf die Reise zu machen. Seine Anwesenheit sei nämlich auch wegen ihrer Rechnung vonnöten, hätten sie doch bis dato nur drei Monatszahlungen erhalten, so dass noch stets deren drei ausstünden.

Tatsächlich habe er vom Hofe 1000 Franken erhalten, von denen er bekanntlich 100 Dublonen nach Hause geschickt habe. Wegen der ausstehenden Zahlungen habe er neben den Hauptleuten [Hans] Speck und [Beat Jakob] Knopfli auch noch eigens einen Boten zu Pferd nach Paris geschickt. Dort habe man diese mit dem Hinweis abspeisen wollen, die massgebenden Leute seien in Amiens, worauf er sofort Boten dorthin gesandt habe.

Ihr Kommissär [Jean Noël] sei ihnen wohlgesinnt. Doch möchten sie sich jetzt mustern lassen.

Oberst [Jost] Bircher scheine dem Gerede nach nicht beliebt zu sein.

Neuigkeiten könne er ihm, ausser dass in der Stadt - über den einzigen bis jetzt vorgekommenen grösseren Handel habe er ihm früher einlässlich berichtet - Ruhe herrsche, keine mitteilen. Hoffentlich werde er mit ihm bald mündlich über alles sprechen können. Dieses Schreiben überbringe ihm ein eigener Bote.

Original, mit Siegel - AH 22, 243-244 - Blatt 244^r leer